Allerlei. Mehrere in Rottenburg beschäftigte Handwerksburschen gerieten in einer Wirtschaft in Streit, wobei der ca. 28 Jahre alte Goldarbeiter Joh. Georg Jäckle von Gmünd auf offener Straße durch einen Stich ins Herz getötet wurde. Der Thäter ist verhaftet. — Dem Bauern und Metzger Lorenz Friedrich in Hirschau OA. Rottenburg wurde der linke Vorder-Arm infolge eines Falles beim Maschinendreschen abgerissen. Den ersten Notverband legte Anton Haug, früher beim Sanitätscorps, an, worauf der Verunglückte in die Klinik nach Tübingen verbracht wurde. — In Weingarten wurde ein zur 14tägigen Uebung einberufener Landwehrmann trübsinnig und sprang heute früh nach der Tagwache zwei Stock hoch in der Kaserne herunter, derselbe wurde schwerverletzt in das Spital verbracht. — Ein Mann in Bietigheim hatte das Unglück, beim Essen eine Nähnadel zu verschlucken. Herrn Dr. med. Schuhmacher, welcher alsbald zur Hilfe gerufen wurde, gelang es, die Nadel, welche im Kehlkopf stecken geblieben war, durch glücklichen Griff zu entfernen. — Die Tochter des Johannes Wahl von Steinbruck hat sich gestern abend die Pulsader abgeschnitten. Ob Unvorsichtigkeit das Unglück herbeigeführt hat, ist bis jetzt nicht bekannt. — Das Gasthaus z. gold. Stern in Mergentheim, mit dinglicher Gerechtigkeit, ist gestern samt Inventar an Johann Loos, Restaurateur, um 40 000 M. käuflich übergegangen. — Von einem vorerst unberechenbaren Unglück wurde die Familie des Th. Metzger in Zwiefalten betroffen. Dessen 12jähriges Töchterchen wurde von einer ihrer Schulgenossinnen mit der Stahlfeder derart in den linken Augapfel gestochen, daß die Erhaltung des Auges oder unter Umständen beider Augen sehr gefährdet ist. Das Mädchen wurde der Behandlung eines Spezialarztes unterstellt. — Samstag nacht 1 Uhr brannte in Blochingen bei Mengen die Gemeindefarrenscheuer sowie zwei Oekonomiegebäude in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Die sehr wertvollen Gemeindefarren konnten mit knapper Not gerettet werden. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt. — In Kirchheim u. T. soll, wie das „Südd. Korr.-B." hört, vom nächsten Jahre ab die Stenographie (Gabelsberger System) als ordentliches Lehrfach an der Realschule eingeführt werden.

Deutsches Reich.

Köln, 10. Sept. Der Personenzug Nr. 122 Köln-Frankfurt a. M., der von Köln um 6.18 Uhr heute früh abfuhr, ist in der Nähe der Station Urbach, der Strecke Köln-Troisdorf auf einen Güterzug aufgefahren. Ein Teil des Personenzugs entgleiste. Die Maschine des letzteren, sowie einige Wagen des Personen- und Güterzugs wurden beschädigt. 3 Fahrbeamte wurden getötet. Verletzungen anderer Personen sind bisher nicht bekannt geworden. Das Hauptgeleise ist gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. — Ein anderer Unfall, dem nur Material zum Opfer fiel, wird aus Barmen berichtet. Dort hatten sich von einem Güterzug 9 mit Holz und Zement beladene Wagen losgerissen und bewegten sich mit großer Schnelligkeit nach Rittershausen zurück, wo sie auf einen leeren, noch ohne Maschine befindlichen Personenzug fuhren. 5 Güterwagen und 2 leere Personenwagen wurden zertrümmert. Die beiden auf dem losgerissenen Teil des Güterzugs befindlichen Bremser, welche die 9 Wagen nicht anzuhalten vermochten, retteten sich durch Abspringen und erlitten nur leichte Verletzungen. Weitere Unfälle von Personen sind nicht bekannt geworden.

Dem berühmten **Gerolsteiner Sprudel, Marke roter Stern**, wurde zu den vielen Auszeichnungen, welche er bereits besitzt, auch auf der **Deutschen Fachausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen in Stuttgart** die **goldene Medaille** zuerkannt.

Oesterreich-Ungarn.

Bozen, 10. Sept. Die Umgebung von Brixen ist durch Hochwasser heimgesucht, wie solches seit 1885 nicht geschehen ist. Der Gailbach ist aus seinen Ufern getreten. Alle Brücken und die Wasserleitung wurden fortgerissen. Sämtliche Straßen sind zerstört.

Großbritannien.

Belfast, 10. Sept. Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte heute früh mehrere große Leinenmagazine mit bedeutenden Vorräten an Leinwaren und Garnen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Fruchtpreise
des Winnender Fruchtmarkts
vom 8. Sept. 1897.

Getreide-Gattungen.	Höchst. M. Pf.	Mittel. M. Pf.	Niedst. M. Pf.	Gestiegen. M. Pf.	Gefallen. M. Pf.
Kernen per Ctr.	10 20	10 10	10 10	— —	— —
Dinkel " "	7 50	7 30	7 —	— 10	— —
Haber " "	7 70	7 50	7 30	— 20	— —
Weizen " "	— —	— —	— —	— —	— —
Gerste " "	2 25	— —	— —	—	— —
Gerste per Sri.	— —	— —	— —		
Mischling	— —	— —	— —		
Roggen	2 80	2 70	— —		
Weizen	— —	— —	— —		
Ackerbohnen	2 60	— —	— —		
Erbsen	— —	— —	— —		
Linsen	— —	— —	— —		
Welschkorn	— —	— —	— —		
Wicken	— —	— —	— —		
Kartoffeln	1 30	— —	— —		
1 Liter Hirsen	— —	— —	— —		
1 Pfd. Butter	1 —	— —	— —		
1 Ctr Stroh	1 80	1 70	1 60		
1 Ctr Heu	— —	— —	— —		

Wird nur in Pausch und Bogen verkauft.

Gestorben.

Umrath, Karl, Kanzlist a. D., Stuttgart.
Stolpp, Frl., Friedericke, Marbach-Lomersheim.
Schmoll, Heinrich, Kaufmann, 60 J., Heidenheim.

Neueste Nachrichten.

Graz, 11. Sept. Der von einem Schneesturm auf dem Hochschwad überraschte Buchhalter Campari aus Graz wurde gestern früh um halb 7 Uhr tot aufgefunden. Er ist bis in das Gschöderthal abgestürzt.

Montevideo, 11. Sept. Der Friede ist geschlossen. De Ramirez, welcher die Verhandlungen führte, kehrte gestern aus dem Lager der Aufständischen zurück und brachte die Friedensbedingungen mit.

Madrid, 11. Sept. Der Kriegsminister telegraphierte an General Weyler, er erwarte weitere Mitteilungen über die Einnahme Viktoria's. Eine spanische Expedition soll organisiert werden, um den Platz wieder zu gewinnen. General Weyler telegraphierte, daß er eine Expedition zur Wiedergewinnung Viktorias entsenden werde.

Madrid, 11. Sept Nach einem Telegramm aus Ferrol richteten vor den Häusern des Stadtrichters und des Bürgermeisters in San Martin einige Dynamitbomben beträchtlichen Schaden an. Menschen wurden nicht verletzt. Die Gendarmerie fahndet nach den Uebelthätern.

Homburg, 12. September. Die Kaiserin ist gestern abend 8 Uhr 50 Min. nach dem neuen Palais bei Potsdam und der Kaiser 9 Uhr 10 Min. nach Totis in Ungarn abgereist. Die Stadt war wieder glänzend beleuchtet, zahlreiches Publikum brachte dem Kaiser und der Kaiserin bei ihrer Abreise lebhafte Huldigungen dar.

Budapest, 12. Sept. Sämtliche Blätter ohne Unterschied der Parteistellung bringen anläßlich der Ankunft Kaiser Wilhelms in Ungarn herzliche Begrüßungsartikel.

Jokohama, 12. Sept. Ein Taifun, der am 9. ds. Mts. wütete, verursachte Ueberschwemmungen, sowie große Verluste an Leben und Eigentum.

Totis, 13. Sept. Gestern nachmittag um 4 Uhr traf der deutsche Kaiser hier ein und wurde von Kaiser Franz Josef, den Erzherzögen Rainer, Eugen und Josef in preußischen Uniformen, sowie den Spitzen der Behörden am Bahnhofe unter brausenden „Eljen"-Rufen empfangen. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seiner ungarischen Husaren. Die Monarchen begrüßten sich sehr herzlich, küßten sich zweimal und schüttelten sich wiederholt die Hände. Nach der Vorstellung des Gefolges begann der Einzug in die Stadt, wobei ein Reiterbanderium in Nationaltracht voranritt. Auf dem ganzen Wege bis zum Schloß wurden die Majestäten von einer vieltausendköpfigen Menge mit endlosen „Eljen"-Rufen begrüßt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Bei Vermeidung der Schuldklagerhebung wird an **alsbaldige** Bezahlung der verfallenen

Wasserzinse
pro 1. April/30. Juni 1897

dringend erinnert.
Schorndorf, 8. September 1897.

Wasserleitungs-Kasse.
Finckh, Stadtpfleger.

Auf dem Steigerturmplatz in Schorndorf!
Neu! Dölle's weltberühmte **Neu!**

Mechanische Kunst-Ausstellung
Größte rotierende Glas-Stereoscopen-Ausstellung Deutschlands.
Ausgestellt ist die Serie I.

Dieselbe enthält die prachtvolle Reise durch **Italien, Savoyen, Montblanc-Besteigung, Schweiz, Frankreich.** Sämtliche Ansichten sind Naturaufnahmen, auf Glas photographiert und plastisch und naturgetreu dargestellt und werden mittels Rotationsapparates dem Beschauer vorgeführt, so daß eine jede Person die Ausstellung bequem im Sitzen sehen kann, ohne ihren Platz zu wechseln.

Eintrittspreis für Erwachsene 30 ₰ und Kinder 15 ₰, Familienkarten für 4 Personen 1 M. Abonnementskarten für 2 Serien 50 ₰.

Hochachtungsvoll
der Besitzer: **D. Dölle.**

Auch empfehle ich meine interessante **Mineraliensammlung** von Abnormitäten von Bergkristallen aus den Schweizergebirgen. Nur Abnormitäten ersten Ranges. Ebenso empfehle ich meine aufs eleganteste eingerichtete **Luftschiffschaukel** zur fleißigen Benützung. Der Obige.

Die Remsthäler Centralmolkerei i. Schorndorf
nimmt jedes Quantum

gute Milch

an und zahlt regelmäßigen Lieferanten gute Preise.
Lieferanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
N.B. Transportkannen, Kühlapparat ꝛc. wird von der Molkerei geliefert.

Lechler, Gutsbesitzer.

Ganz frische
Eiernudeln
sowie Makkaroni
empfiehlt bestens
Frau Eiberle, Ulrichstr.

Zur Bienenfütterung
empfiehlt:
Ia. Cristallzucker, Dexel-Kandis,
in 200-, 100-Pfd.-Säcken und im Anbruch billigst.
Carl Schäfer, Conditor.

Gesucht wird auf 1. Oktober eine selbständige
Köchin
nach auswärts.
Näheres bei **Frau Raithel.**

Grunbach.
Zu verkaufen ein **Kochofen** mit Heizvorrichtung von außen und ein **Kanonenofen.**
J. H. Mössinger, Staigstr.

Jedes Quantum
Hagenbutten
kauft **Carl Schäfer**, Conditor.

Am Löwen-See auf der Mißlerin sind einem Knaben **1 Paar Schnürstiefel** samt den Strümpfen abhanden gekommen. Es wird gebeten, dieselben abzugeben bei **Michael Beuttel**, Rommelgasse 272.

Gesucht wird ein
Logis mit Werkstatt
(3—4 Zimmern und Zubehör,) oder eine Wohnung, in welcher eine Werkstätte eingerichtet werden kann.
Näheres durch die Redaktion.

Einladung.
Zu unserer am nächsten **Mittwoch den 15. September** in der Restauration Löble stattfindenden
Nachhochzeits-Feier
erlauben wir uns, Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.
Karoline Löble.
Eugen Frank.

Reißzeuge
in größter Auswahl und in anerkannt guter Qualität (in hiesigen Schulen eingeführt), sowie sämtl. zum Freihand-, Linear- und Werkzeichnen nötigen Materialien empfiehlt bestens
Paul Rösler, Buchhandlung.

Die Remsthäler Centralmolkerei in Schorndorf
kauft für die Stuttgarter Verkaufsstellen stets in größeren und kleineren Quantitäten:
Frische Eier, Blütenhonig, junges Geflügel,
jeder Art, insbesondere
Gänse, Enten, Hahnen, Tauben, ältere gesunde Hühner (Suppenhühner)
zu höchsten Tagespreisen.
Lieferungen können direkt oder durch meine **Milchlieferanten** gemacht werden gegen sofortige Barzahlung.
Regelmäßige Lieferanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
Lechler, Gutsbesitzer.

Tintenzeuge und Gläser,
von 15 Pfg. bis 7 Mark, nur beste Qualität in schöner Auswahl empfiehlt
Paul Rösler.

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund, Sonntagsgedanken.

№ 142. **Mittwoch den 15. September 1897.** **62. Jahrgang.**

Kaiser Wilhelm und Franz Josef.

Wieder einmal weilt Kaiser Wilhelm II. auf österreich-ungarischem Boden. Am Sonntag nachmittag ist der Monarch in Begleitung des stellvertretenden Staatssekretärs des Auswärtigen, Herrn v. Bülow, in Totis eingetroffen, um an der Seite des Kaisers Franz Josef den Korpsmanövern beizuwohnen. Zum letztenmale war unser Kaiser im April vorigen Jahres der Gast seines hohen Verbündeten, und zwar in Wien. Wenige Tage vorher hatte er, gleichwie dies schon früher und auch kürzlich in Homburg der Fall war, mit dem König Humbert von Italien eine Zusammenkunft. Im Jahre 1895 wiederum war es der österreichisch-ungarische Herrscher, der zur Begrüßung seines deutschen Verbündeten sich in dessen Reich begab. Der Schauplatz dieser Begegnung war Stettin. So sehen wir, daß ein regelmäßiger persönlicher Verkehr zwischen den Verbündeten besteht.

Die Vorteile eines solchen Verkehrs bedürfen wohl nicht erst einer näheren Beleuchtung. Die auf der Interessengemeinschaft gegründete und die Bewahrung des Friedens bezweckende Allianz der Staaten wird durch die aufrichtige, warme, und durch die Besuche vor aller Welt stets von neuem erhärtete Freundschaft der Staatsoberhäupter wirksam ergänzt. Darin liegt eine politische Bedeutung, die bereits längst bei Freund und Feind die gebührende Würdigung erfährt. Auch in Totis wird der ungeschwächte Fortbestand des Dreibundes, die unerschütterliche Intimität der verbündeten Monarchen bekräftigt. Nicht durch irgendwelche politische Tagesfragen sind die neuesten Besuche verursacht, und sie bezwecken nicht neue Vereinbarungen. Sie sind nichts anderes als eine weithintönende Bekundung des Entschlusses der Verbündeten, daß alles beim Alten bleibt. Manche Zwischenfälle haben gezeigt, daß der Dreibund festgefügt ist.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die verbündeten Monarchen bei ihren Zusammenkünften auch die allgemeine politische Lage in den Kreis ihrer Erörterungen ziehen. Sicherlich ist dies in Homburg geschehen, und zweifellos wird es in Totis der Fall sein. Im Dreibund ist alles klar: seine Bestrebungen, seine Ziele. Der Dreibund will den Frieden und nichts als den Frieden; er hat sich lediglich damit zu beschäftigen, wie die Gefahren für den Frieden abzuwenden sind; er hat zu erwägen, wie die von den Verbündeten unabhängigen Vorgänge und Ereignisse, die vielleicht eine bedrohliche Gestalt zu gewinnen vermöchten, unschädlich zu machen sind. Der Dreibund beugt vor.

Zwischen den verbündeten Monarchen bestehen zur Zeit keine Meinungsverschiedenheiten. Der Gedankenaustausch wird auch diesmal wieder, wie seit so langen Jahren, eine ungetrübte Uebereinstimmung ergeben. Es ist diese Gewißheit eine besondere Ursache für die freudige Aufnahme, die man in Oesterreich-Ungarn nicht nur in den politischen Kreisen, sondern auch in der Bevölkerung dem deutschen Kaiser entgegenbringt.

Zur Flottenfrage.

Es ist verschiedentlich in oppositionellen Kreisen die Behauptung aufgestellt worden, daß der Handel des Schutzes der Kriegsmarine nicht bedürfe. Eine solche Behauptung ist, abgesehen von ihrer rein theoretischen Färbung, den Ereignissen der Gegenwart gegenüber vollkommen hinfällig. Die deutschen Handelsinteressen sind mit außerordentlich hohen Summen unter anderm in Ländern vertreten, welche entweder kaum den Namen eines Staates verdienen, oder aber in Staaten, welche, durch innere Kriege zerissen, keine Gewähr für eine Erhaltung des deutschen Besitzes bieten, wenn nicht eine entsprechende Machtentfaltung seitens Deutschlands wenigstens stattfinden kann. Wir erinnern an die Verhältnisse in Brasilien, ein Land, mit welchem unser jährlicher Verkehr etwa 180 Mill. Mark ausmacht. Wir erinnern an Argentinien, an Uruguay, an Chile, Peru, an die mittelamerikanischen Staaten, und wir fügen die traurige Thatsache hinzu, daß die gesamte südamerikanische Marinestation aus Mangel an Schiffen überhaupt unbesetzt bleiben muß.

Außerdem, und dies erscheint bei weitem wichtiger, haben wir mit der Thatsache zu rechnen, daß gerade infolge der außerordentlichen Entfaltung des deutschen Unternehmungsgeistes und des deutschen Welthandels uns eine Gegnerschaft erwachsen ist, welche bisher den Welthandel für sich monopolisierte und das Eindringen des deutschen Handels in ihre unbestrittene Domäne so viel wie möglich einzudämmen sucht, nämlich die Gegnerschaft Englands. Die Verwirklichung der großenglischen Ideen ist leicht und ein Widerstand unsererseits vollständig ausgeschlossen, wenn wir nicht auf dem Meere unsere Rüstung so weit vervollständigen, daß England und seine Kolonien zu der Ueberzeugung kommen, daß nicht wie früher durch einen bloßen Federzug alle deutsche Arbeit und Mühe in den Hintergrund gedrängt und in den Dienst des englischen Welthandels gestellt werden kann.

Aber noch mehr. Es ist geradezu unbegreiflich, daß die deutsche Volksvertretung gegen eine Vermehrung und gegen den Ausbau unserer Marine sich sträubt in einer Zeit, wo alle Kulturnationen der Gegenwart einschließlich Japans an einem energischen Aufbau ihrer Flotten längst gearbeitet und denselben zum Teil vollendet haben. Während überall auf der Erde dem Zeitgeist und den Lehren der Geschichte Rechnung getragen worden ist, den Lehren nämlich, welche zeigen, daß, so lange es eine Geschichte giebt, die Größe eines Staates im Verhältnis zu seiner Seemacht gestanden hat, ist Deutschland taub und blind gegen diese Lehren geblieben, obwohl es durch seine innere sozialpolitische und äußere handelspolitische Entwicklung den meisten Grund dazu hätte, diese Lehren zu beherzigen.

Man kann doch keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß unter den heutigen politischen Aussichten und bei der heutigen Stellung Deutschlands zum Auslande der Schade, der im Falle eines Krieges uns zur See zugefügt werden könnte und zugefügt werden wird, wenn unsere Marine nicht vervollständigt wird, geradezu unberechenbar ist. Alle durch unsere großen Kriege errungenen Vorteile, unsere gesamte Machtstellung, die uns zu unserer handelspolitischen Stellung erst verholfen hat, erscheinen bedroht, und wir geraten allmählich in eine Lage, in der wir nicht wie vor 25 Jahren Europa Krieg oder Frieden diktieren können, sondern wir müssen Frieden um jeden Preis erhalten, weil wir unsere überseeischen Interessen im Kriegsfalle nicht zu schützen vermögen.

Unsere Volksvertretung that gerade so, als ob wir die für den Ausbau unserer Flotte verlangten Millionen verschenken wollten. Fremde Nationen lassen und müssen im Auslande ihre Schiffe bauen lassen. Wir bauen sie im Lande selbst, jeder Nagel, jede Schraube und jedes Ausrüstungsstück ist deutscher Herkunft. Die ausgegebenen Summen kommen dem deutschen Fleiß und dem deutschen Arbeiter zu gute.

Personal-Nachrichten.

Verliehen: Der Probemeisterin Schwester Marie Pelin im Diakonissenhause zu Stuttgart der Olga-Orden; dem Schullehrer Speck in Munderkingen Oberamts Ehingen, die Verdienstmedaille des Kronordens.

Aus dem Leben – Für das Leben.

Von A. v. Liliencron.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Und nun entwickelte sich das Verhängnis über die friedlich schlummernde Stadt. Thore flogen auf — Rufe erschallten und dazwischen Pferdegewieher und der donnernde Hufschlag auf dem Straßenpflaster. Wie die Windsbraut sausten wir auf unseren braven Rennern davon, unbekümmert darum, daß es in den Häusern lebendig wurde, Lichter aufflackerten und weiße Zipfelmützen sich aus den Fenstern lehnten. „Was ist los — wo brennt's?" schrie man uns nach, aber wie der Gedanke so rasch waren wir vorbei gesaust, und die ehrsamen Bürger haben zuerst wohl gemeint, Lützow's wilde, verwegene Jagd sei an ihnen vorbei gesaust.

Meine Fatime kam Seite an Seite mit Ujedoms braunem Wallach am Ziele an, es war schwer festzustellen, wer der Sieger sei, und wir beschlossen noch einen Weltritt anzusetzen, der sich an dem Zeltdach des goldenen Löwen entscheiden sollte.

Im ruhigen Schritt kühlten wir die dampfenden Tiere etwas ab und ließen sie verschnaufen, dann begann das Rennen von neuem.

Das arme Städtchen mußte seine Nachtruhe unserem übermütigen Streiche opfern, denn dasselbe Entsetzen spielte sich von neuem ab, als wir die Straßen durchklapperten, nur diesmal noch mit einigen urwüchsigen Zornesausbrüchen der Väter der Stadt begleitet, die in ihrem Schlafe beeinträchtigt, ihren Empfindungen Worte gaben. Bei Doktors Lieschen flog ein Myrthenstock aus dem geöffneten Fenster auf das Pflaster, ob er von dem erzürnten Hausherrn geschleudert wurde, oder ob er als ein Opfer der Neugierde des blonden Lieschens fiel, das wollen wir dahingestellt sein lassen.

Fatime gewann glänzend den Sieg, und der Schlußakt dieses nächtlichen Uebungsrittes war ein homerisches Gelächter, als das erste Dämmerlicht des Morgens uns die wilde Rotte Korah auf ihren halb gesattelten Pferden zeigte. „Ich sage dir, das gab Stoff zu wochenlangen Neckereien!"

„Denen habe ich mich selbst ja noch kräftig angeschlossen, als ich vom Urlaub zurück kam und die Geschichte hörte," lachte Harzenberg, „ich entsinne mich, daß mir auch erzählt wurde, daß am anderen Morgen um die Reiterlust der Herren und den Stallmut der Pferde etwas abzukühlen, ein meilenweiter Dienstritt angesetzt wurde."

„Ja wohl, der uns und unseren Gäulen trefflich bekam und uns die gute Laune nicht verdarb," bestätigte der Graf. „Von der biederen Stadtbevölkerung wurden wir die ersten Tage etwas schief angesehen, aber das glich sich bald aus. Das Schützenfest in der folgenden Woche schlang wieder ein ernstes und sehr festes Band um die Bürger und ihre fröhlichen Reiter. Wir hatten es darauf abgesehen, die Herzen zu gewinnen, und wer ist dann im stande, dem Zauber des zweierlei Tuch zu widerstehen. Uebrigens bekräftigten wir unsere persönliche Liebenswürdigkeit noch dadurch, daß wir an dem Tage eine namhafte Summe zeichneten für die neue Pflasterung der Hauptstraße. Der Bürgermeister, als er uns das Papier hinlegte, meinte mit schlauem Blinzeln, damit es doch nicht einen ganz so heillosen Spektakel macht, wenn die Herren sich einmal wieder so des Nachts verlustieren wollen. Ja, ja, es war ein famoser Spaß, aber weiß der Kuckuck, jetzt fällt mir gar nicht mehr so etwas ein, ich bin wirklich unnatürlich solide geworden!"

Die Herren hatten ihre Wohnung erreicht und fanden beide Burschen vor der Thür ihrer harrend.

„Nan, Quandt, dein Gesicht glänzt ja wie der Vollmond, der da eben durch die Bäume zwinkert," redete der Graf den seinen an, als dieser zusprang, um das Pferd zu halten, „in der Kiste von Muttern, die heute ankam, hat wohl allerhand Gutes gesteckt."

„Befehlen Herr Lieutnant, ist nun alles rein aufgeputzt," rapportierte der Brave in strammer, militärischer Haltung.

„Hast du das ganz allein besorgt," erkundigte sich der Graf lachend.

„Befehlen, Herr Lieutnant, nein, der Peter der hat mir geholfen," meldete Quandt mit einem breiten Grinsen auf seinem gutmütigen Gesicht.

„Na, wohl bekommen's," nickte Bärenstein und schwang sich vom Pferde.

Oben in seinem Zimmer schaute der Mond neugierig

In den Ruhestand versetzt: Der Schullehrer Speck in Munderkingen.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

† **Hegenlohe**, 13. Sept. Gestern abend wurde ein Feldschütz bei der Ausübung seines Berufs von Reichenbacher Burschen unterhalb des Orts überfallen und am Fuße derart verletzt, daß er außer Stande war, ohne Hilfe nach Hause zu gehen. Die Täter entflohen und ließen den Bedauernswerten auf dem Felde liegen, bis auf seine Hilferufe einige hiesige Bürger den Verletzten, dem der Fuß oberhalb des Knöchels abgeschlagen ist, nach Hause trugen, woselbst ihm der Fuß von dem herbeigeholten Arzte noch in der Nacht eingerichtet wurde. Untersuchung ist eingeleitet.

Beutelsbach, 13. Sept. (Eingesandt.) Zu dem für gestern Sonntag im Gasthaus z. Anker angekündigten Vortrag über „Homöopathie" hatten sich sehr viele Zuhörer eingefunden. Erschienen waren außer den hiesigen Freunden die Vereine von Schorndorf und Korb. Die Ausführungen des Herrn Vortragenden wurden mit großem Interesse verfolgt und soll auch hier ein „homöopathischer Verein" gegründet werden.

= **Plüderhausen**, 13. Sept. Die hiesige Kirchengemeinde feierte gestern ein liebliches Fest: die Einweihung der neuen Orgel in der für diesen Tag schön geschmückten Pfarrkirche. Herr Dekan Leitz hielt im Vormittagsgottesdienst eine auf diesen feierlichen Akt bezugnehmende Ansprache an die Gemeinde; beim Mittagsmahl im Stern brachte derselbe auf Se. Maj. den König einen mit Beifall aufgenommenen Toast aus, außerdem sprachen noch Pfarrer Eisele und Schultheiß Bay von hier. — Nachmittags um 2 Uhr fand unter Mitwirkung der Kirchengesangvereine von hier und Lorch, Herrn Stadtpfarrer Braun, Fil. Kauderer und Lehrer Gerlach von Lorch, sowie der Herren Lehrer Renz von Oberurbach und Schäfer von hier ein Kirchenkonzert statt; an freiwilligen Gaben (für den hiesigen Kirchenbaufond und die Wetterbeschädigten des Landes bestimmt) gingen 65 Mark 20 Pfg. ein. — Die hübsche Bemalung der Kirche ist ein Werk der Gypsermeister Rehmann und Grimm von hier, die neuen Altar- und Taufsteindecken sind Stiftungen einiger hiesiger Frauen. Nach Beendigung des Konzertes fand im Adler noch eine gesellige Vereinigung statt, welche die Mitwirkenden und die zahlreich erschienenen, über den Verlauf des Konzertes und des ganzen Festes sehr befriedigten Zuhörer noch lange gemütlich beisammen hielt.

Stuttgart, 13. Sept. Vom neuen Rundgemälde „Sturm auf Champigny". Sobald der Besucher die Treppe ersteigen, bietet sich ihm das getreue Bild eines von beiden Seiten mit Zähigkeit, und Ausdauer geführten Straßen-, Häuser- und Barikadenkampfes. Verbrannte Balken und Mauerreste, lichterloh brennende Gebäude und mitten darin der erbitterte Kampf unserer 2er Jäger und Siebener gegen die von allen Seiten mit Uebermacht herbeieilenden Franzosen, so zeigt sich das Bild dem Beschauer. Auf der alten Straße auf der vordersten Barrikade sehen wir Hauptmann Groll; vor ihm liegt Oberleutnant Gwinner, durch den Hals geschossen. Gegenüber beim Wirtshaus an grand cerf liegen, gleichfalls zu Tode getroffen, der Freiwillige Eckert und Obermann Hausmann. Hinter Hauptmann Groll ist soeben an der Mauer Graf Axel v. Taube gefallen, sein Bruder Fähnrich Erich Graf v. Taube eilt ihm zu Hilfe und wird gleichfalls tödlich verwundet. Neben dieser Gruppe wird der schwerverwundete Oberleutenant Knigth in ein Haus getragen, während Fähnrich Glauner gegen die vordere Barrikade eilt. Die anstoßenden Gebäude sind von den Württembergern erstürmt, welche durch Fenster und Lücken auf die gegenüberliegenden Gebäude feuern. In der Nähe der Straße du Four, auf welcher eben die Unsrigen hereinstürmen, steht in einem Hofe Oberleutnant Stohrer, den Säbel in der Faust, ruhig vor einem Trupp drohender französischer Offiziere und Mannschaften, sie zur Uebergabe auffordernd, während seine Leute durch Anschlag der Gewehre seiner Aufforderung Nachdruck verliehen. In unmittelbarer Nähe erstürmt Oberleutnant Gerlach den Eingang eines Hauses, während daneben Hauptmann Beck beim Ziehbrunnen seinen Leuten die in den gegenüberliegenden Hof eingedrungenen Franzosen zeigt, welche sich hinter beladenen Mistkarren, Gartenmauern u. s. w. festgesetzt und ein verheerendes Feuer eröffnet haben. Oberlieutenant Hiller deutet auf ein Thor, aus welchem der Feind feuert. Bei dem größten Gebäude des Orts, der Apotheke, befinden sich zwei Barrikaden. Die Apotheke selbst, welche in Brand geschossen, ist bis zum Dach mit feuernden Franzosen besetzt. Der Barrikadenkampf ist ein äußerst blutiger, die tapferen Jäger und Siebener müssen zurück. Offiziers-Aspirant Lutz wird schwer verwundet und hält sich an einem Karren. In den Gärten hinter dem „Grünen Haus" wird gleichfalls gekämpft, weiter zurück hat Feldwebel Bader ein Gebäude erstürmt und mit seinen Schützen ein wirksames Feuer auf die gegenüberliegende, von den Franzosen besetzte Kirche eröffnet. Die umliegenden Höhen mit den sich dort abspielenden Gefechten und dem Artilleriekampf sind perspektivisch prächtig wiedergegeben. Aus dem Häusermeer von Paris erheben sich der Triumphbogen, der Invalidendom, aus der näheren und weiteren Umgebung der Mont-Valerien und Montmartre klar und deutlich hervor. Die mehr im Vordergrunde dargestellten Offiziere und Mannschaften sind lebensgroß gemalt und haben, soweit sie genannt werden, Porträtähnlichkeit. Das Rundgemälde wird namentlich für diejenigen, die einst dabei waren, eine unvergängliche Erinnerung bilden, aber auch die übrigen Kampfgenossen werden kommen und mit ihnen die Angehörigen, um ein getreues Bild des Kampfes zu sehen, dessen Name für alle Zeiten ein unverwelkliches Blatt im Ruhmeskranze der Württemberger bilden wird.

Stuttgart, 14. Sept. Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 50—52 ₰, Rinder 60—62 ₰, Schweine 68—70 ₰, Kälber 66—80 ₰.

Untertürkheim, 14. Sept. Heute früh 7 Uhr wurde die Leiche des 20 Jahre alten Schlossers von Nellingen, welcher vor 8 Tagen in den Strauß'schen Kanal geriet und dort ertrank, am Fabrik-Rechen herausgezogen.

Eßlingen, 13. Sept. Gestern abend fiel auf der Strecke Westerstetten-Heimerstetten ein Reservuntoffizier aus dem in voller Fahrgeschwindigkeit befindlichen Personenzuge Nro. 43. Derselbe hielt sich trotz mehrmaliger Zurechtweisung des Schaffners immer wieder auf dem Trittbrett des Wagens auf. Glücklicherweise fiel derselbe auf der rechten Seite hinaus; wäre er auf der linken Seite hinausgefallen, so hätte ihn der Schnellzug Nro. 54, der gerade an dem Personenzug vorbeifuhr, überfahren. So kam derselbe nur mit einigen unbedeutenden Verletzungen davon und mußte seinen Weg zu Fuß zurücklegen.

Ludwigsburg, 14. September. Gestern abend 9 Uhr wurde durch die Geistesgegenwart eines hies. Bahnassistenten ein großes Eisenbahnunglück verhütet. Als der Orientexpreßzug von Stuttgart her die hiesige Station passierte, stand auf dem von ihm bestrichenen Geleise noch ein mit Milchflaschen gefüllter Packwagen. Als der Assistent dies bemerkte, eilte er, was das Zeug hielt, dem Expreßzug entgegen und so gelang es, den Zug noch knapp vor dem Wagen zum Stehen zu bringen.

Heilbronn, 13. September. Die Ausstellung war gestern wiederholt sehr gut besucht und wurde abends von 8 Uhr an durch ein Bankett im Theatersaal geschlossen. Den ersten Toast brachte Herr Oberbürgermeister Hegelmaier auf S. Maj. den König aus; alsdann folgte vom Vorsitzenden der Ausstellung, Herrn Gemeinderat Kögel, ein Toast auf den Ehrenpräsidenten, Herrn Oberbürgermeister Hegelmaier. Das Bankett verlief in der glänzendsten Weise.

— Am vergangenen Samstag morgen wurde bei einem Weingärtner in Heilbronn in dessen Scheuer ein älterer Mann aus Gruppenbach schwer verletzt in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Mann in der Nacht vorher in die Scheuer unbefugt eingeschlichen ist, auf dem Heuboden übernachtet hat und offenbar aus Unvorsichtigkeit abgestürzt ist. Er mußte alsbald ins Spital verbracht werden.

Ulm, 13. Sept. Gestern fand hier im Saalbau der 16. Verbandstag des württ. Genossenschaftsverbands statt. Auf demselben waren 56 Genossenschaftsbanken durch 141 Mitglieder vertreten. Als Vertreter ger kgl. Zentralstelle für Handel und Gewerbe war anwesend: Regierungsrat Wendel von Stuttgart, von der Kreisregierung Ulm Regierungsrat Dreher. Zunächst erstattete Verbandsrevisor Sachs-Sindelfingen den Generalbericht, der Verbandsvorstand Oßwald I berichtete über die Ergebnisse der Revision der Verbandsgenossenschaften, welche er als sehr gute und erfreuliche bezeichnen konnte. Rechtsanwalt Oßwald II hielt dann einen höchst interessanten Vortrag über das Geschäftsguthaben, der Genossen und die Anmeldungen im Konkurs. Der Redner führte aus, die Genossenschaftsbanken haben in dem Geschäftsguthaben ihrer Mitglieder ein bedeutendes Vorrecht gegenüber anderen Konkursgläubigern, sofern sie ihre ganzen Forderungen im Konkurs anmelden und das eventuelle Geschäftsguthaben zur Aufrechnung für den Ausfall im Konkurs benützen können. Dieser Anspruch ist von den Genossenschaftsbanken trotz des fast allgemeinen Widerspruchs der Konkursverwalter unbedingt geltend zu machen und muß unter allen Umständen anerkannt werden, wovon bisher nicht immer und nicht nachdrücklich genug Gebrauch gemacht wurde. Als letztwichtiges Ergebnis des gestrigen Verbandstags ist die Gründung einer Zentralkasse zu verzeichnen, eine Geldausgleichstelle zwischen den einzelnen Genossenschaftsbanken. Zu ihrer Fundierung haben sofort 40 Banken 124 Genossenschaftsanteile à 1000 ℳ gezeichnet. Diese Zentralkasse wird mit der Ulmer Gewerbebank verbunden sein und ihre Geschäfte wird zunächst der Vorstand dieser Bank besorgen. Ein förmlicher Gründungsakt wird noch folgen. Bei dem gemeinsamen Mahl im Festsaale des Saalbaues toastierte Oßwald I auf Se. Maj. den König, Direktor Back-Ulm auf die auswärtigen Festgäste, Kassier Villinger-Waiblingen auf die Leiter der Gewerbebank Ulm, wofür Oßwald I dankte mit einem Hoch auf den württ. Genossenschaftsverband.

Ulm, 14. September. Der hölzerne Glockenstuhl des Münsterturmes, der aus den Jahren 1622 und 1644 stammt, wird gegenwärtig herabgenommen und durch einen eisernen ersetzt. Die riesigen hölzernen Balken sind ziemlich gut erhalten und kommen dieser Tage auf dem Münsterplatz zur Versteigerung. — Mit dem Abbruch des früher Wechsler'schen Hauses am nördlichen Münsterplatz, das vom evangel. Kirchengemeinderat angekauft worden ist, wird im Laufe des Herbstes begonnen und dann im Frühjahr der Neubau des Münsterverwaltungsgebäudes, das an diese Stelle kommt, in Angriff genommen. Mit diesem Neubau wird bekanntlich auch die Heizanlage für das Münster verbunden und werden voraussichtlich schon nächsten Winter die großen Heizkanäle unter der Straße durch zum Münster und in den Seitenschiffen des Münsters gegraben werden.

Ulm, 14. Sept. Heute früh 8 Uhr fand man zwischen hier und Pfuhl den verheirateten Schuhmacher Bernhard Brückel von Offenhausen erschlagen in einem Kartoffelacker liegen. Die Leiche zeigte schwere Wunden am Kopf. Der Prügel, mit dem der Mord vollführt wurde, lag daneben. Geraubt sind das Geld, die Uhr, der Ruckack und die Stiefel. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

durch das Fenster hinein, ein breiter Streifen seines blassen Lichtes hatte sich bis zum Schreibtisch ausgedehnt und beleuchtete dort scharf die einzelnen Gegenstände. Unwillkürlich war der Graf an den Tisch heran getreten, und ein Bild von demselben nehmend, betrachtete er es nachdenklich. Er war dabei so völlig in Gedanken versunken, daß er das Oeffnen der Thür überhörte und erst die Stimme des Rittmeisters schreckte ihn auf. „Hör einmal, Mutters Kiste" scheint meinem Peter den Kopf verdreht zu haben, weiß der tausend, wo der Kerl meine Schwefelhölzer gelassen hat," beklagte er sich, „du kannst mir wohl aushelfen, aber was hast du denn da," und er griff nach dem Bilde, das Bärenstein hastig wie ein ertappter Schulknabe fortgelegt hatte.

Der Mond leuchtete hell genug, um den feinen Stahlstich erkennen zu lassen. „Werthers Lotte," sagte der Rittmeister langsam mit eigentümlicher Betonung. „Ja, ja, weißt du, ich glaube, diese Lotte hat dir's angethan."

Bärenstein warf sich in den Stuhl am Fenster. „Es will mir selber so scheinen," gab er fast kläglich zu, „vor sechs Wochen hätte ich es noch für einen bodenlosen Unsinn erklärt, wenn ein junger Mann von 23 Jahren daran denken konnte, sich allen Ernstes für das Leben zu binden, und nun muß gerade mir solch eine Verrückheit passieren." Harzenberg lehnte mit untergeschlagenen Armen dem Freunde gegenüber am Pfeiler. „Giebst du diesen Ehrentitel der Sache nur, weil du noch so jung bist, oder bezeichnest du das „Herz verlieren" im großen und ganzen als einen Grad von Tollheit?"

„Beides erscheint mir dahin gehörig," behauptete der Kamerad, „übrigens möchte ich hierbei nicht von Herzverlieren sprechen, denn ich habe wohl schon manchemal gemeint, daß mir das meinige abhanden gekommen sei, um es in allerkürzester Zeit wiederzufinden, aber diesmal — nun diesmal glaube ich nicht, daß ich mich wieder davon los machen kann, denn ich sehe die braunen Augen vor mir, wo ich auch bin."

„Hast du eine Ahnung davon, wie es um das Mädchen steht, das heißt, wie es mit ihrem Herzen aussieht," forschte Harzenberg.

„Keinen Schimmer," gestand der andere, „und ich glaube auch nicht, daß selbst im geringsten meine Gefühle kennt."

„So laß dir Zeit, dich selbst zu prüfen, ehe du auch in ihr Herz die Unruhe bringst," mahnte der Rittmeister. „Es ist ein eigen Ding um die Liebe, sie kommt über den Menschen, ehe er sich dessen versieht, und wenn er auch wie du die Sache eine Verrückheit nennt, sie läßt sich nun einmal nicht fort disputieren, und wie es endet, das steht eben in den Sternen geschrieben."

Sie schwiegen beide — über den Mund zog eine Wolke, und der Lichtstreifen im Zimmer erlosch, er wurde ganz dunkel.

„Gutenacht Werner," sagte der Rittmeister endlich und wandte sich zum Gehen.

„Gutenacht," erwiderte der andere mechanisch und träumte mit wachen Augen weiter, während der Mond langsam aus der Wolke wieder auftauchte und sein Streiflicht in das Zimmer sandt. An die Streichhölzer hatte keiner der beiden mehr gedacht.

Am anderen Tage brannte eine heiße Julisonne, und trotz der herunter gelassenen Jalousien war es doch in dem sonst so kühlen Gartenzimmer von Hollfelde schwül.

Charlotte saß am Schreibtisch, und auf dem Blatte vor ihr reihte sich Ziele an Ziele ihrer festen und zierlichen Handschrift, Mai lag ausgestreckt auf dem Ruhebett, das Buch mit Chamissos Frauenliebe und Leben und den Thumanschen Bildern in ihrer Hand. Sie hatte lange darin gelesen und geblättert, bis sie es mit einer mutigen Bewegung heftig geschlossen und nun eine Weile in regungsloser Stellung verharrte.

„Charly, wie kann man bei einer solchen Hitze arbeiten, es ist kaum ruhend zu ertragen," klagte die Kleine.

Die Angeredete wandte sich um. „Ich habe dem Vater so viel von Hollfelde und von euch allen zu erzählen, daß ich gar keine Zeit habe, daran zu denken, wie heiß mir ist," gab sie fröhlich zurück. „Aber ich werde den Brief erst heute abend schließen, komm, laß uns Kunstgeschichte mit einander treiben, du hattest gestern solche Freude daran und denkst dann sicher nicht mehr an die Hitze."

„Heute nicht, heute mag ich nichts sehen und hören," schmollte der kleine Mund, um den es wunderlich zuckte, „ich weiß überhaupt nicht, ob ich weinen oder lachen möchte."

(Fortsetzung folgt.)

Blaubeuren, 14. September. Trotz aller Warnungen, beim Gebrauch von Futterschneidmaschinen vorsichtig zu sein, kommen doch immer wieder Berichte über dabei geschehene Unglücksfälle. So ereignete sich gestern nachmittag in Bermaringen ein schreckliches Unglück, indem ein Bauernknecht einer im Gang befindlichen Futterschneidmaschine so nahe kam, daß ihm von den Messern derselben die Hirnschale vom Hinterkopf an vollständig abgeschnitten wurde. Der Verunglückte, welcher merkwürdiger Weise noch lebt, wird seine Unvorsichtigkeit nach Aussage der Aerzte binnen wenigen Stunden mit dem Leben bezahlen müssen.

Ehingen, 14. September. Gestern nachmittag wurde der Maurer Bischoff von Dettingen beerdigt. Derselbe fiel anläßlich einer Dachreparatur auf die Straße und hatte schwere innerliche Verletzungen erlitten. Nachdem ihm nun vor 3 Tagen noch ein Fuß abgenommen werden mußte, ist der bedauernswerte, brave Mann seinen unsäglichen Leiden erlegen.

Mergentheim, 13. September. In dem benachbarten badischen Städtchen Grünsfeld fand am gestrigen Sonntag eine pietätvolle Feier statt. In dem denkwürdigen Jahre 1866 erlagen nämlich dort während der Einquartierung 5 dem Hamburger Kontingent angehörige Soldaten der Cholera. Die Gebeine dieser fern von der Heimat Begrabenen wurden auf Veranlassung des Hamburger Senats ihrer seitherigen Ruhestätte entnommen und in ein gemeinschaftliches Grab gebettet. Dieses wurde auf Rechnung des genannten Senats mit einem Monument geziert, welches gestern eingeweiht wurde. 19 Militärvereine aus Baden, dem benachbarten Württemberg und Bayern hatten sich mit ihren Fahnen eingefunden, um ihren Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Aber auch eine Deputation, aus 6 Mann bestehend, war aus dem entfernten Hamburg gekommen, um dieses Denkmal an Grünsfeld zu übergeben und senkten ihre mitgebrachte Fahne über dem Grabe der in badischer Erde ruhenden Kameraden, denn alle diese ergrauten Mitglieder der Deputation waren im Jahre 1866 Waffenbrüder derer, welchen diese Feier galt.

Allerlei. Am Samstag nachmittag scheuten auf der Staffe Kochendorf-Neckarsulm am Zuge 173 die Pferde an einem leichten Gefährt. Dieselben, hintereinandergespannt rasten davon. Der Wagen kam zu Fall und zerschellte, während die Insassen, zwei Heilbronner Herrn, abgesehen von leichten Verletzungen, mit dem Schrecken davon kamen. Der Wagen mußte auf einem Brückenwagen weiterbefördert werden, die Pferde nahmen keinen Schaden. — Am Freitag abend ist der Müllerknecht Karl Fetzer aus Grabenstetten, der bei Müller Brauer in Oberlenningen aushilfsweise im Dienste war, beim Absteigen von seinem Wagen zum Zweck des Wiederanzündens seiner vom Wind gelöschten Laterne auf der Grabenstetter Staige unter die Räder des Wagens gekommen. Dabei erhielt der Bedauernswerte so schwere Verletzungen, daß er gestern mittag verschieden ist. — Als vorgestern abend ein Dienstmädchen in der Kasernenstraße in Stuttgart sich in ihre Kammer begeben wollte, fand sie die Kammerthür aufgebrochen, ebenso den in ihrer Kammer stehenden Kasten. Der Dieb hatte sich nur darauf beschränkt, das im Kasten aufbewahrte Geld ca. 23 ℳ mitzunehmen, während er Ringe und sonstige Schmucksachen verschmähte. — Samstag nachmittag wurden einem Manne in Neckarsulm 550 ℳ gestohlen. Dem frechen Thäter soll man bereits auf der Spur sein. — Eine eigenartige Pfändung hatte dieser Tage in einem Eßlinger Filialort der Gerichtsvollzieher vorzunehmen, nämlich den in Ausicht gestellten Herbstertrag von 3 Weinbergen. Ob sich die Staren etc. an den angebrachten Amtssiegel kehren, dürfte wohl nicht zutreffen. — Eine aufregende Scene ereignete sich gestern mittag in der Haaggasse in Tübingen kurz nach 12 Uhr. Eine Witwe, die unzweifelhaft geistig gestört war, wollte ihr 10jähriges Kind, einen Knaben, zum Fenster hinauswerfen. Die umstehenden Personen warteten unten, um den Knaben wenigstens aufzufangen, welcher sich jedoch derart anklammerte, daß der Mutter ihr Vorhaben nicht gelang, denn inzwischen begab sich ein Vorübergehender in die Wohnung und befreite den Knaben. — In Deckendorf hat vorgestern abend auf der Ortsstraße unter einigen jungen Burschen eine große Schlägerei stattgefunden, wobei der ledige Maurer Johs. Mark einem seiner Gegner mit einem Lattenstück einen Arm abgeschlagen und ihm noch mehrere, teils leichte, teils schwerere Verletzungen beigebracht hat. Der Thäter befindet sich in Haft. — Ein Bäckermeister in Cannstatt machte gestern die unliebsame Entdeckung, daß ihm aus der Schublade einer Komode ein Hundertmarkschein entwendet worden war. Vom Diebe, nach dem die Polizei fahndet, fehlt bis jetzt jede Spur. — Montag nachmittag ist in Rieden, OA. Hall das 1½jähr. Knäblein des Bauern Leonhard Dürr in einem unbewachten Augenblick in der ziemlich hochgehenden Biber ertrunken.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. September. Die Abteilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft beriet die Flottenvorlage und nahm eine Resolution an, worin die Notwendigkeit einer politischen Machtstellung Deutschlands und einer, seinem Welthandel und der kolonialen Entwicklung entsprechenden Verwehrung der deutschen Kriegsflotte anerkannt und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der in ständiger Zunahme begriffene Wohlstand des deutschen Volkes die mit Schaffung einer solchen Flotte verbundenen Aufgaben wohl zu tragen gestatte.

Oesterreich-Ungarn.

Bozen, 13. Sept. In den Süd-Dolomiten fand ein großer Wettersturz statt. Das ganze Gebirge ist eingeschneit. In den Thälern sind wolkenbruchartige Regen niedergegangen.

Triest, 13. Sept. Ein furchtbarer Cyklon, untermischt mit Gewitter und kolossalem Hagelschlag richtete in der Stadt und Umgebung großen Schaden an.

Rußland.

Moskau, 12. September. Ein aus Jaroslaw kommender Personenzug fuhr mit solcher Wucht in den Bahnhof ein, daß er einen auf dem Empfangsgeleise stehenden leeren Güterwagen zertrümmerte und daß die Lokomotive sich in die Wand des Stationsgebäudes einbohrte. Der auf die Lokomotive folgende Gepäckwagen wurde zertrümmert und ein in demselben befindlicher Bahnbeamter auf den Tenter geschleudert. Ein Personenwagen wurde teilweise zertrümmert, 9 Passagiere sind verletzt, darunter 2 schwer.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Der Walfisch-Dampfer Navarch wurde im arktischen Meere vom Eise zerdrückt. 42 Mann der Besatzung ertranken; nur 6 konnten gerettet werden.

Asien.

Die Cholera ist in **Bombay** noch nicht erloschen. In der Woche vom 28. Juli bis 3. Aug. sollen in Bombay 220 Personen an Cholera gestorben sein. Am 16. Aug. ist der Dampfer „Britannia" aus Bombay mit drei Choleraktranken an Bord in Suez angekommen, von denen einer nach 4stündigem Kranksein gestorben ist.

Afrika.

Aus dem Kongostaate kommen Nachrichten über einen gewaltigen Aufstand in dem Gebiete von Toru infolge der Meuterei der Truppen des Barons Dhanis. Bischof Tucker, das Haupt der Diözese des äquatorialen Ostafrika, hat aus Uganda Mitteilungen erhalten, denen zufolge alle Europäer, 59 an der Zahl, worunter die belgischen Offiziere, von den Manyema-Soldaten niedergemacht worden und Tausende von Gewehren und eine große Menge von Munition in die Hände der meuterischen Soldaten gefallen seien. Diese hätten die Befestigung der Europäer zerstört. Von den vier belgischen Offizieren, die sich in Toru befanden, sei nur einer dem Tode entgangen, dieser sei zu dem Kapitän Sitwell geflüchtet, der in der Hauptstadt von Toru residiere. Sitwell habe trotz seiner geringen Streitkräfte versucht, den Mupukufuß gegen die aufständigen Soldaten des Kongostaates zu überschreiten, habe aber zurückweichen müssen. Ein französischer Priester, der in die Hände der Meuterer gefallen sei, sei von diesen schwer mißhandelt worden, man habe ihm aber das Leben geschenkt, weil er kein Belgier war. Die Depesche aus Uganda fügt hinzu, daß auch zahlreiche Eingeborene von dem Stamme der Nyiti und dem der Byakweyamba, die im Westen von Toru wohnen, niedergemacht worden seien. Aus dem Kampfe, den Baron Dhanis mit den Aufständigen führte, rettete er sich allein mit nur acht treugebliebenen Soldaten, indem er sich mit diesen in das Dickicht flüchtete; alle übrigen wurden niedergemacht, zersprengt oder gingen zum Feinde über.

— Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Gmünd hält am 18. Sept. ein großes landwirtschaftliches Fest mit Prämienverteilung an Dienstboten, an Pferde- und Viehbesitzer rc., auch eine Obst-, Bienen-, Hühnerausstellung rc. wird damit verbunden, sowie eine Lotterie mit 10000 Losen à 1 ℳ und ℳ 7000 Gewinnen, bestehend aus 12 Kalbeln, landwirtschaftl. Maschinen und Geräten, sowie nützlichen Haushaltungsgegenständen. Siehe auch Inserat.

Ueber Nutrose.

Von ärztlicher Seite wird geschrieben:

„Von der größten Wichtigkeit will uns erscheinen, daß sehr erhebliche Quantitäten von **Nutrose** gereicht werden können. Wir sind dadurch in der Stand gesetzt, den Eiweißbedarf eines kranken und ruhenden Körpers zu ⅔—¾, ja im günstigsten Fall wohl einmal ganz, damit zu decken. Dieser Effekt war mit den bisherigen Präparaten wegen der Reizung des Verdauungskanals durch größere Quantitäten und wohl auch des Preises wegen, nicht zu erreichen." **Nutrose** — einzige Fabrikanten: Farbwerke Höchst a. M. — ist besonders geeignet zur kräftigen Ernährung von Rekonvaleszenten, schwächlichen Kindern, Blutarmen, Magenkranken rc. In Schachteln à 100 gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, Droguenhandlungen u. s. w. zu beziehen.

Seide mit 25% Rabatt! Letztjährige Deffins, Farben und Qualitäten in: Seiden-Damasten, bedruckten Foulards-Seide, glatter, gestreifter, karrierter Henneberg-Seide etc. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholsons künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20 000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: A. T. Hale, Sekretär, 25, Richmond St., London E.C.

Gestorben.

Ortlieb, Gemeinderats Ehefrau, Schlaganfall Uhlbach.
Mattes, J. N., Fabrikant, 54 J., Besigheim.
Aldinger, Friedr. Kaufmann und Gemeinderat, 58 J., Fellbach.
Berlin, Rudolf, Professor der Augenheilkunde, 64 J., Herzschlag, Bad Stachelberg.
Mayer, Franz Josef, früh. Gastwirt, 59 J., Ulm.
Feller, Elisabeth, Schneidermeisters We. 68 J., Eßlingen.
Kleemann, Ferd. Fabrikant, Obertürkheim.
v. Bullinger, Theodor, Generalmajor, z. D. 58 J., Stuttgart.
v. Klett, Helene, Oberlandesgerichtsrats Witwe, Stuttgart.
Kraft, Gustav, Werkmeister, Heilbronn.
Ankele, Frl. Marie, 54 J., Herzlähmung, Stuttgart.
Dreiß, Wilhelmine, geb. Faber, Apothekers Witwe, Cannstatt.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 14. September. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden reisen in Vertretung des Großherzogs zu den Feierlichkeiten anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs von Schweden nach Stockholm.

Kiel, 14. September. Das Schulschiff „Stein", Kommandant Kapitän z. S. Ahlefeld, hat heute vormittag die Reise nach Stockholm angetreten, um dem Jubiläumsfest des Königs Oskar anzuwohnen. An Bord befindet sich der Stationschef Admiral Köster.

Beuthen, 14. September. Die gesamte Belegschaft der Jenny-Otto-Grube, gegen 700 Mann, welche Ende der Woche die Arbeit einstellten, sind auf Grund der Gewerbeordnung wegen Ungehorsams entlassen worden.

Paris, 14. September. Während der Alpenmanöver, die gegenwärtig in der Nähe von Cannes stattfinden, wurde ein Rejervist des 3. Infanterieregiments durch einen großen Stein, der sich von einem Felsen abgelöst hatte, getötet. In dem an diesen Manövern teilnehmenden 141. Infanterieregiment kamen vorgestern zwei Selbstmorde vor. Ein junger Soldat erhängte sich, ein anderer vergiftete sich mit Salpetersäure aus Zorn darüber, daß man ihn aus dem Preßbureau, wo er früher verwendet worden war, entfernt hatte.

Villafranca, 14. Sept. Infolge des heftigen Unwetters wurden die Manöver des 3. und 5. Korps, welche in Gegenwart des Königs stattfinden sollten, verschoben. Gestern wütete der Sturm besonders im Gelände des 3. Armeekorps.

Toledo, 14. September. Die hiesige Gegend ist durch Hochwasser und Ueberschwemmungen schwer geschädigt worden. Der Eisenbahnverkehr ist teilweise unterbrochen.

Bayonne, 14. September. Die Holzschneidemühle l'Eglise beim Ort Le Baucou ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt 1 000 000 Frcs.

Brüssel, 14. Sept. In dem Schnellzug Brüssel-Köln wurde ein Reisender 1. Klasse kurz nach dem Verlassen der belgischen Grenze von einem Mitreisenden erdolcht, sein Körper verstümmelt und auf den Bahndamm geworfen. Die Identität des Ermordeten ist noch nicht festgestellt.

Madrid, 14. September. In der Provinz Ciudad Real ist der durch Val de Penas fließende Bach aus den Ufern getreten und hat einen Schaden verursacht, der auf mehr als 5 000 000 Pesetas geschätzt wird. Bisher wurden mehrere Leichen gefunden, doch ist die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt.

Madras, 14. Sept. Durch ein Grubenunglück in der Champion Reef Goldmine sind heute über 40 Personen ums Leben gekommen.

— Die Republik Guatemala befindet sich im Belagerungszustand. Gegen den Präsidenten ist im Westen des Landes eine Revolution ausgebrochen.

Simla, 14. September. Der Polizeiposten in Sachargarti wurde heute früh vom Feinde genommen. Die Afridis greifen gegenwärtig die Forts in den Samanabergen in geschlossener Streitmacht an. Die Generäle Ellis und Bord werden übermorgen nach dem Land der Mohmands vorrücken.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden zufolge Erlasses des Vorstands der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt vom 12 d. Mts. aufgefordert, bis spätestens 25. September d. J. den Bedarf an nachstehenden Formularien für das Jahr 1897 genau anzugeben und zwar:

1. Quittungskarten,
2. Verzeichnisse über die ausgestellten Quittungskarten,
   a) Kopfbogen,
   b) Einlagebogen,
3. Aufrechnungsbescheinigungen,
4. Altersrentenquittungen,
5. Invalidenrentenquittungen,
6. Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung für die Ortsbehörden,
7. Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung für die Krankenkassen,
8. Aerztlichen Gutachten,
   a) zu dem Antrag auf Einleitung eines besonderen Heilverfahrens,
   b) zu dem Antrag auf Bewilligung einer Invalidenrente,
9. Rückerstattungsgesuchen
   a) für Frauen
   b) für Kinder } §§ 30 und 31 des Gesetzes.
   c) für Witwen

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß der Bedarf der Formularien nach Stück (nicht Bogen) anzugeben ist.

Schorndorf den 15. Sept. 1897. **K. Oberamt.** Stellv. Amtmann Rößler, A.-V.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechszehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 18. Oktober d. J. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur sechs Teilnehmer zugelassen werden können, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 2. Oktober 1897 an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1) ein Geburtsschein;
2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Leumundszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 7. September 1897.

v. Ow.

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Montag den 20. Sept., nachm. halb 3 Uhr beim Kazenbronnhäuschen aus Triangel, Krähenberg, Kazenbronn, Köden, Köden-schläge, Niederfeld 2c. nicht geb. Reisig auf Haufen. Zum Vorzeigen mittags 12 Uhr beim Hagthor.

Schorndorf.

Die Urliste zur Auswahl der

Schöffen und Geschworenen

ist **eine Woche** lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathause aufgelegt.

Den 14. September 1897.

Stadtschultheißenamt.
Beißwanger A.-V.

Steuer-Einzug.

Montag den 20. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr an werden die **verfallenen** 1/2 **jährigen Steuern** aus „Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben; die Wohnsteuer, Schul-, Stücklens-, Dunggelgen-Gelder 2c. **pro 1. April 1897 98"** auf dem Rathause dahier eingezogen von der

Stadtpflege.

Schorndorf, 13. Sept. 1897.

Am **Donnerstag den 16. September,** morgens 7 1/2 Uhr wird das

Ausschlagen der Gräben an Feldwegen

in 2 Teilen verakkordiert.

Feldwegmeister König.

Nächsten **Samstag den 18. d. Mts., morgens 7 1/2 Uhr** werden in Beutelsbach

ca. 45 Ztr. Futter

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft; Zusammenkunft im Anker. Gerichtsvollzieher **Moser.**

Thee „MESSMER"

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pfg

Zu haben bei

Hermann Moser, am Bahnhof.

Jedes Quantum

Hagenbutten

kauft **Carl Schäfer,** Conditor.

Unschlittgrieben
(Schweinefutter)

verkauft billigst
Carl Fischer, Seifensieder.

Stuttgart.

Neues Tagblatt

(A 7) und
General-Anzeiger
für Stuttgart und Württemberg.
Auflage täglich
34,000.
54. Jahrgang.
Verbreitetstes Blatt Württbgs.
Anzeigen äusserst wirksam.
Inseratenpreis 20 ₰ die Colonelzeile. Reklamen 50 ₰ die Zeile.
Abonnement ℳ 2.80 viertelj

Plüderhausen.

Der Unterzeichnete setzt einen sehr schönen

Farren
(Gelbscheck)

1 Jahr alt, Mutter schon 2mal staatl. prämiert, dem Verkauf aus.

Müller **Zinser.**

Oberberken.

Schönen roten und blauen

Saat-Dinkel

empfiehlt **W. Weinhardt.**

Gesucht

ein zuverlässiges **Laufmädchen (oder -Frau).**

Von wem, sagt die Redaktion.

Amerik. Apfelschnitze

aus sauren Aepfeln, rauchfrei, empfiehlt äußerst billig.

Carl Max Meyer.

Zins-Coupons

aus Württ. Staatsobligationen, bringt zur **kostenfreien** Einlösung und auch **vor** dem Verfalltermin die Zahlstelle

Oberamtspflege Schorndorf.

Gmünder Landwirtsch. Lose
à 1 Mark
empfiehlt **Loshandlung A. Telser,**
Neue Straße.

Rechtsanwalt Bayrhammer in Aalen
zugelassen beim K. Landgericht in Ellwangen,
ist von der Reise zurückgekehrt.

Schorndorf, 14. Sept. 1897.

Trauer-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

C. Lanner, Bezirkskometer

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 2 Uhr vom Krankenhaus aus statt und bitten wir dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

Die Remsthäler Centralmolkerei in Schorndorf

kauft für die Stuttgarter Verkaufsstellen stets in größeren und kleineren Quantitäten:

Frische Eier, Blütenhonig, junges Geflügel,
jeder Art, insbesondere
Gänse, Enten, Hahnen, Tauben, ältere gesunde Hühner (Suppenhühner)

zu höchsten Tagespreisen.
Lieferungen können direkt oder durch meine **Milchlieferanten** gemacht werden gegen sofortige Barzahlung.
Regelmäßige Lieferanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Lechler, Gutsbesitzer.

Grosse Geld- (Volksfest-) Lotterie

des württ. Rennvereins.
Ziehung am 4. Nov. 1897.
Loose à ℳ 1 — (für Wiederverkäufer 11 Loose 10 ℳ)
empfiehlt die **Generalagentur**
Eberhard Fetzer,
Stuttgart.
Zu **Schorndorf** bei **Eugen Heeß** und **Fr. Speidel.**
(O 10)

1237 Gewinne nur Geld,
zus. **M. 40,000,**
darunter
Hauptgewinne
M. 15,000,
M. 5,000
2c. bar.

Ev. Arbeiter-Verein.

Versammlung am **Freitag den 17. Sept. abends 8 Uhr im Waldhorn.**

Der Vorstand.

Eine Partie ältere

Zwilchsäcke

verkauft billig
Eichele, Bäcker.

Ein **Spazierstock** und ein **Regenschirm** ist stehen geblieben und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Obigem.

Darlehenskassenverein Winterbach.
E. G. m. u. H.
Bilanz pro 1896.

Aktiva	19936 ℳ	28 ₰
Passiva	19794 ℳ	50 ₰
Gewinn	141 ℳ	69 ₰
Gesamtumsatz	35074 ℳ	57 ₰

Zahl der Mitglieder: 88.

Z. B.
Vorsteher:
Schultheiß **Hinderer.**

Gebrüder **Braun** Ulm a. D.
Fabrik feuersicherer **Asphalt Dachpappe** Isolirplatten & Holzcement. Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

B. Becker in **Seesen** a. Harz liefert allein seit 18 Jahren den anerkannt unübertroff. **Holländ. Tabak.** Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht M.

Holzpflaster,
Dachpappe, Holzcement.
Wilh. Volz,
Feuerbach-Stuttgart.

Gesucht wird ein

Logis mit Werkstatt

(Zwei Zimmern und Zubehör,) oder eine Wohnung, in welcher eine Werkstatte eingerichtet werden kann. Näheres durch die Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund, Sonntagsgedanken.

№ 143. Freitag den 17. September 1897. 62. Jahrgang.

Paris im September 1870.

Als infolge der Schlacht bei Sedan in Paris die Republik ausgerufen war, erfaßte die Pariser ein wahrer Freudentaumel: „Sie (die Preußen) werden jetzt nicht mehr wagen, uns anzugreifen, jetzt, wo wir die Republik haben!" Inzwischen kamen die Deutschen dennoch und fürchteten sich vor der Republik ebensowenig, wie vor dem Kaiserreich. Am 17. September ward das 5. Corps bereits die Vortruppen der Pariser bei Brevannes zurück. Am 19. September überschritten das 2. bayerische und das 5. Corps bei Villeneuve-St. Georges (südlich von Paris) die Seine und griffen das vor Sedan entkommene Corps Sinoy an, das auf den Höhen bei Sceaux Stellung genommen hatte. Der Feind wurde bis in die Forts zurückgeschlagen und verlor 7 Geschütze sowie mehrere tausend Mann Gefangene. Mit der Zurückwerfung des Feindes am 19 September war die Einschließung von Paris vollendet: die III. Armee umschloß die Südseite von der Marne bis zur untern Seine, die Maas-Armee besetzte die Nordseite des Ringes. Paris war von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Nur durch Spione, Luftballons und Brieftauben gaben und erhielten die Pariser mitunter Nachrichten.

Wie es in der Stadt zuging und wie den Deutschen dabei zu Mute war, das schildert uns in seinem hübschen Buch: „Die Belagerung von Paris" F. Sarcey. Jules Favre, der Minister des Auswärtigen, hatte nichts Eiligeres zu thun, als daß er den Franzosen versicherte, man werde weder einen Fußbreit vaterländischen Gebietes noch einen Stein der Festungen abtreten. Das war ganz im Sinne der Pariser, die nichts davon hören wollten, daß Frankreich besiegt sei. Mut, Selbstvertrauen und Vaterlandsliebe hatten sie, das muß man ihnen lassen — darin können wir sogar von ihnen lernen. Aber das Selbstvertrauen wurde vielfach zu thörichter Ueberhebung.

Nach der überraschenden Niederlage des Corps Sinoy waren die Pariser außer sich vor Wut, Bestürzung und Schrecken. „Wir sind verloren, die Preußen sind Sieger, sie kommen nach Paris hinein!" so rief alles wir durcheinander. „Wir eilten," erzählt Sarcey, „nach dem Ministerium des Innern, um bestimmte Nachrichten zu erhalten. Wir fanden dort Gambetta, der, sehr erregt und erhitzt, eben fort wollte, um Befehle zu erteilen. „Was giebts?" riefen wir ihn an. „Was es giebt! — zur Stunde sind diese Bestien vielleicht schon am Thor Maillot!" und damit bestieg er seinen Wagen. Wir gingen nach dem Marsfelde. Dort ein wildes Durcheinander von Pferden ohne Reiter, Lafetten ohne Geschützrohre, Soldaten ohne Tornister und ohne Waffen, Offiziere, die ihre Kompagnien suchten. Die Soldaten erschreckten uns durch ihren verdutzten und fast blöden Gesichtsausdruck. Wir wollten Fragen an sie stellen, es war unmöglich, ein Wort heraus zu bekommen. Sie blieben stumm, wie vom Blitz getroffen. Wir stiegen zum Trocadero (Aussichtspunkt) hinauf; eine ungeheure Menschenmenge war dort versammelt, mit Ferngläsern in die Weite spähend; aber es war nichts zu sehen." — Die Deutschen kamen noch lange nicht nach Paris hinein; vielleicht wäre es in jenem Augenblick der Bestürzung nicht so unmöglich gewesen, wenn die deutsche Heeresleitung von der bodenlosen Verwirrung Kenntnis gehabt hätte, die in der Stadt herrschte.

Indessen bald führten die Pariser Zeitungen eine andere Sprache und suchten die Bevölkerung zur Besinnung zu bringen. „Paris wird, Paris muß sich halten," darin schienen Bevölkerung und die „Regierung der nationalen Verteidigung" einig zu sein. Wohl mögen wir oft über die Pariser von damals lächeln, über ihren Größenwahn, ihre Spionenriecherei, ihre krampfhafte Neigung, überall Verräter zu wittern und nach Sündenböcken zu suchen, denen man die Schuld des nationalen Unglücks aufbürden konnte. Aber in Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe sollen uns die Franzosen ebenso zum Muster dienen, wie in berechtigtem nationalen Selbstgefühl — wir Deutsche lassen uns immer noch viel zu sehr von allem Fremdländischen imponieren

Die Zustände auf Kuba.

Von einem in Santiago auf der Insel Kuba wohnenden Deutschen ist der „N. Korr." folgends vom 22. August datiertes Schreiben zugegangen, das für die Beurteilung der Lage auf der „Perle der Antillen" manches Interessante bietet:

Seit Mitte Juli beschränkten sich die militärischen Operationen der Spanier auf unbedeutende Streifzüge. Viel wurde dadurch nicht ausgerichtet. Die Hitze ist ungewöhnlich groß, und die Hospitäler sind mit kranken Soldaten überfüllt. Es herrscht sehr wenig gelbes Fieber unter den Truppen, sie leiden besonders an Wechselfieber, Diarrhoe und Blutarmut. Auf der Seite der Insurgenten zeigt sich mehr Thätigkeit. Sie greifen die kleineren Städte und Ortschaften an, wo sie wissen, daß die Wachsamkeit mangelhaft ist. Ganz in unserer Nähe liegt die Stadt Guantanamo von 12 bis 15 000 Einwohnern, sie hat eine feste Besatzung von 150 Mann Truppen und etwa 400 Freiwilligen, ist mit einer Umzäunung von 8fachem Stahldrahl umgeben, vor der sich ein tiefer Graben befindet. In kurzen Entfernungen sind auch Wachttürme rings um die Stadt. Vor ungefähr 8 Tagen näherte sich der Insurgentenführer Perico Perez, früher Einwohner von Guantanamo, der Stadt, ließ zwischen zwei Wachttürmen die Drähte durchschneiden und den Graben mit Grasbündeln ausfüllen, darauf schlichen sich 200 Mann in die Stadt, während er mit der Hauptmacht außen blieb. Ganz unbemerkt kamen auch die 200 Mann um 11 Uhr abends in die Stadt hinein.

Der Hauptzweck des Angriffs war wohl, den Nefen von Perico Perez zu befreien, der in Guantanamo im Gefängnis lag. Die Insurgenten gingen denn auch gleich nach dem Gefängnis und machten einen schwachen Versuch, einzudringen; als jedoch die Wache die eisernen Thüren schloß und anfing zu feuern, gaben sie die Sache auf. Der Militär-Gouverneur hatte telephonische Verbindung mit dem Höchstkommandierenden der Provinz. Dieser konnte von seinem Standquartier in zwei, höchstens drei Stunden, in Guantanamo sein. Seine Ankunft verzögerte sich aber bis zum nächsten Morgen. Kein spanischer Soldat oder Freiwilliger wagte sich aus dem Hause, es wurden vier Mann getötet und sieben verwundet, die zufällig auf der Straße waren; die Insurgenten verloren keinen Mann. Es war klar zu sehen, daß die Insurgenten Ordre hatten, keinen Schaden zu thun, denn sie plünderten nur einige unbedeutende Läden und legten kein Feuer an, im Gegenteil, sie löschten ein kleines Feuer, das zufällig ausgebrochen war. Zwei Stunden lang waren die Aufständischen im Besitze der Stadt.

Während das in Guantanamo selbst geschah, ging eine kleine Abteilung Insurgenten nach der Zuckerpflanzung Soledad, wo in jener Nacht gegen 1000 Mann spanischer Truppen lagen, stahlen 17 Pferde, die der Pflanzung gehörten, alle Privatpferde der Offiziere und viele Maultiere. Ebenso machten es die Aufständischen auf der Pflanzung Confluente, die gerade außerhalb von Guantanamo liegt. Diese kleinen Vorfälle sind bezeichnend für die Art der Kriegführung.

Aus dem Leben — Für das Leben.

Von A. v. Lilienceron.

(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

Charlotte war aufgestanden und sich auf den Schemel an ihrer Seite niederlassend, strich sie zärtlich über die blonden Locken. „Unser Maiblümchen hat heute nacht schlecht geschlafen, da läßt es gleich das Köpfchen hängen und vergißt, das es eigentlich recht viel Grund hat, fröhlich und dankbar zu sein," erinnerte sie. „Zum Herbst denkt dein Vater zurückzukehren, und dann ist auch der letzte Schatten aus deinem sonnigen Leben genommen."

May widersprach nicht, aber sie stimmte auch nicht bei, sondern bat nur die Freundin, wieder an ihre Arbeit zu gehen, sie wolle versuchen etwas zu schlafen, um die Kopfschmerzen zu verlieren.

Wieder war es lange still im Zimmer, nur das Summen der Fliegen und das Rascheln der Feder auf dem Papier war das einzige Geräusch, das sich hören ließ.

„Charly, freust du dich mit mir, daß morgen Eberhard kommt?" stoßt sich verträumt die Frage von Mays Lippen.

„Gewiß, weil es dich glücklich macht," nickte das junge Mädchen, und ihre Schreibmappe schließend, setzte sie sich mit ihrer Arbeit an das Ruhebett.

May hatte sich aufgerichtet. „Ja, ich bin glücklich, wenn Hardy kommt," gab sie zu, „er hat mich treu, so wie ich bin und tadelt nicht immer an mir."

„Armes Kind, wirst du von uns schlecht behandelt," nickte die Freundin und versuchte das gesenkte Lockenhaupt zu heben. Wirklich da standen ein paar große Thränen in den blauen Augen, und halb lachend, halb weinend beteuerte sie, „Onkel und Tante Lina sind immer gut mit mir, du bist die allerbeste, wenn du mich auch manchmal anders haben willst, aber andere Leute quälen mich und denken, daß ich ein ganz unnützes Geschöpf bin auf der Gottes Welt, das zu nichts taugt als zum lustigen Umhergaukeln wie der kleine bunte Schmetterling dort. Ich habe solchen Menschen denken und reden lassen, was er wollte, und habe mich nicht darum gekümmert, aber Charly, daß ich unweiblich sei, das soll er nicht sagen, so etwas Häßliches braucht er nicht von mir zu denken, wenn er mich auch gar nicht leiden mag."

Thränen überfluteten das reizende Gesicht, und wie sie dabei den Kopf an die Schulter der Freundin legte in innigster Hingebung, da mußte diese unwillkürlich lächeln bei der Bezeichnung „unweiblich" für dies zarte, anschmiegende Geschöpf.

Sie wußte wohl, wer mit den „andern Leuten" gemeint war, denn sie hatte schon oft beobachtet, wie der Rittmeister und May vielleicht unbewußt dazu gekommen waren, sich auf eine Art Kriegsfuß miteinander zu stellen. Der Verzug des Hauses war es nicht gewohnt, daß man ihr nicht blind huldigte, und Harzenberg in seiner geraden, oft etwas schroffen Weise, hatte schon mehr als einmal eine Bemerkung gemacht, die bei dem verwöhnten Kind einen leichten Trotz hervor rief, oder ihr in der Stille Thränen des Unmuts erpreßte.

„Daß ihm das häßliche Wort entschlüpfte, daran ist wohl nur der Uebermut unseres Wildfangs Schuld gewesen, aber es war sicher nicht so hart gemeint," beruhigte Lotte. Und sie ließ sich gern trösten, die Kleine, bald kehrte langsam Sonnenschein in ihre Züge zurück, und sie plauderte mit besonderer Innigkeit von Hardy, der ihr ganzes Denken zu erfüllen schien. Charlotte, der Tante Lina davon erzählt hatte, daß man die beiden als zusammen gehörig betrachtete, hatte sich schon oft von diesem geliebten Spielkameraden erzählen lassen, und auch heute freute sie sich daran, wie die Erinnerung an ihn mehr und mehr alle anderen Empfindungen ihres Herzens verdrängte.

Plötzlich unterbrach sie sich mit der völlig unbegründeten Frage: „Charly, glaubst du, daß ich doch noch je eine gute deutsche Hausfrau werden könnte?"

„Ich glaube, daß du es kannst, sobald du es ernstlich willst," lautete die Antwort. „Und muß ich dann wirklich jeden Abend solche langen Strümpfe stricken wie Tante Lina, und jeden Tag dreimal in den Hühnerstall gehen und die Eier nachzählen, und alle die kleinen gräßlichen Käfe besehen und umdrehen, wie sie es thut. Müßte ich das alles leisten?" forschte May mit drolligem Entsetzen.

„Es führen viele Wege nach Rom, und es giebt viele gute Hausfrauen, von denen die eine nicht wie die andere